

SB  
1690

# Staatstheater Braunschweig

## Neu seit 1690!

Gewinnen Sie  
3 x 2 Karten für  
die Premiere am  
21. Januar!\*



»Werther« Oper von Jules Massenet

## Liebe und enttäuschte Leidenschaften

### Jules Massenets Oper »Werther« hat am Staatstheater Premiere

»Jeder Jüngling sehnt sich so zu lieben, jedes Mädchen so geliebt zu sein«, so lauten die Zeilen, die Johann Wolfgang von Goethe auf das Titelblatt der zweiten Ausgabe seines »Die Leiden des jungen Werther« setzte. Und dies tat der Autor mit größtem Selbstbewusstsein, denn sein 1774 erstmals erschienener Briefroman war zu einer literarischen Sensation geworden:

Werther liebt Charlotte und auch sie hegt tiefe Gefühle für ihn. Doch Charlotte ist bereits Albert versprochen. Bald schon heiratet sie ihn und wird damit unerreichbar. Werther ist allem Trubel und aller Freuden des Lebens

überdrüssig. Nicht einmal Charlottes Schwester Sophie, die für Werther schwärmt, vermag ihn aus seiner trüben Stimmung zu reißen. Am Weihnachtsabend schließlich nimmt sich Werther das Leben.

Besonders die junge Leserschaft traf dieser Roman direkt ins Herz: Aufklärung und Ratio waren gerade passé, gefühlsreiches Stürmen und Drängen dagegen en vogue. Man kleidete sich à la Werther stil-echt in blauem Frack, gelber Weste und braunen Stulpenstiefeln, man parfümierte sich mit »Eau de Werther« und einige zelebrierten auch ohne kokreten Liebeskummer den Selbstmord: Sorgsam rasiert,

»Werthers Leiden« Seite 218 für viele Menschen möglichst sichtbar aufgeschlagen und dafür Sorge tragend, dass auch genügend Zeugen anwesend waren, legte man die Pistole ans rechte Auge und drückte ab.

Rasch war von einer Art »Werther-Fieber« die Rede, das auch 111 Jahre später den französischen Komponisten Jules Massenet packte, als ihm ein Exemplar des Romans in die Hände fiel. Emotional tief bewegt vertonte er den Stoff zwischen Frühjahr 1885 und Herbst 1886 und schuf damit ein Werk, in dem er zu einer mal lyrischen, mal packend dramati-

schen aber stets atmosphärisch dichten Tonsprache fand und die Porträts unerfüllter Liebe zeichnete. Zunächst bot Massenet das fertige Drama lyric der Pariser Opéra comique, die einen solch schwermütigen Stoff als unpassend erachtete. So lag »Werther« zunächst knapp sechs Jahre in der Schublade, bevor es auf Betreiben des Tenors Ernest van Dyck wieder hervorgezogen und 1892 in Wien uraufgeführt wurde. Und das mit solch großem und anhaltendem Erfolg, dass nun auch die Opéra comique plötzlich reges Interesse entwickelte.

Als Regisseur der Braunschweiger Neuproduktion konnte der junge

Franzose Benjamin Prins gewonnen werden, der bereits an so renommierten Opernhäusern wie der Wiener und der Bayerischen Staatsoper sowie an den Theatern in Straßburg und Montpellier arbeitete. Mit »Werther« stellt er sich erstmals am Staatstheater vor und bringt Massenets Oper nicht nur bildgewaltig auf die Bühne, sondern verdichtet das Drama auf seinen inneren Kern: Das Beziehungsgeflecht der vier Protagonisten, deren Gefühlsspielereien plötzlich von bitterem Ernst überschattet werden.

**Werther**  
Oper von Jules Massenet  
Libretto von Edouard Blau, Paul Milliet und Georges Hartmann nach Johann Wolfgang von Goethes Briefroman »Die Leiden des jungen Werther« in französischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung Christopher Hein  
Inszenierung Benjamin Prins  
Bühne Thomas Kurt Mörschbacher  
Kostüme Dritan Kosovrasti  
Choreografie Tiago Manquinho  
Dramaturgie Christian Steinbock  
Mit Peter Bording, Eric Fennell / Arthur Shen, Ekaterina Kudryavtseva, Anne Schuldt / Milda Tubelyté

ab 21. Januar 2017 im Großen Haus

\*Welcher Braunschweiger Theologensohn lieferte die traurige Vorlage zu Goethes »Werther«? Schicken Sie Ihre Antwort bis zum 17. Januar an: [info@staatstheater-braunschweig.de](mailto:info@staatstheater-braunschweig.de)

Einführungsmatinee am 15. Januar um 11.15 Uhr im Kleinen Haus

Mit der Regisseurin Mina Salehpour, den Schauspielern Philipp Grimm und Hans-Werner Leupelt sowie der Dramaturgin Katrin Breschke.

## Machtwechsel

### Wer macht Theben »great again«?

Ein Machtwechsel steht bevor. Doch er wird nicht friedlich von-statten gehen. Wer ist im Recht? Polyneikes argumentiert mit seinem Recht auf die Macht, denn mit seinem Bruder war vereinbart, dass sie sich auf dem Thron Thebens jährlich abwechseln. Eteokles verweist auf die Stabilität der Regierung und die Gefahr, die ein Machtwechsel mit sich bringen kann. Ihre Mutter lokaste zählt die Gefahren auf, die eine kriegerische Auseinandersetzung um die Macht hervor ruft. Wie verhalten sich die Sieger, wie die Verlierer,

wie wird mit den Besiegten umgegangen, welche unschuldigen Opfer gibt es. Der britische Dramatiker Martin Crimp nimmt sich in seinem Stück »Alles Weitere kennen Sie aus dem Kino« die antike Tragödie »Die Phönizierinnen« von Euripides zum Vorbild, um den Mythos um Ödipus, seine Frau und Mutter lokaste, den beiden Brüdern sowie deren Schwester Antigone neu zu betrachten und mit heutigen Kategorien von Macht, Gerechtigkeit, Schönheit und Zerstörung zu befragen.

Wenn hier eine Mutter mit ihren beiden Söhnen spricht, dann verhandeln Machthaber, Diplomaten und Militärs, die nach ihrem eigenen Vorteil suchen und nicht nach einem friedensstiftenden Kompromiss. Aber »der Staat ist keine Tafel Schokolade. Brich ihn in zwei Teile und du bekommst einen Bürgerkrieg.« sagt Eteokles.

Den Chor der griechischen Tragödie verwandelt Crimp in eine Gruppe Suchender, die unverwüstlich Fragen stellen. Es sind Fragen an die Figuren des Stückes, Fragen an den Zuschauer, Fragen an unsere

Zeit und Welt. Sie umkreisen das Nebeneinander von Schönheit und Gewalt, Perfektion und Zerstörung in der Geschichte der Menschheit: »Was ist Gerechtigkeit?«

Und: »Wenn ein Stein, der 75 Gramm wiegt und mit 200 Stundenkilometern durch die Luft fliegt, ein menschliches Becken zertrümmern kann, warum sind wir dann alle so wunderschön?«

Und: »Wenn die Antwort der Mensch ist, was ist dann die Frage?«

In einer Sprache, die zwischen antikem Tragödiendon und aktuellem Militär-, Politik- und Wirtschaftsvokabu-

lar wechselt, zeigt Crimp, eine Gewaltspirale, die sich endlos fortsetzt und deren Wucht bis heute wirkt.

Euripides wählte seinerzeit die mythische Erzählung für seine Tragödie unter dem Eindruck der Gefahren für die Demokratie in Athen und die Angst vor der Spaltung des Volkes. So scheint auch die heutige Befragung des Stoffes durch Martin Crimp sinnfällig. Wenn sein Chor der Mädchen die Frage »Was ist Gerechtigkeit« stellt, befragt er damit nicht nur den antiken Mythos sondern auch die Gegenwart der Demokratie.

**Alles Weitere kennen Sie aus dem Kino**

von Martin Crimp nach Euripides' »Die Phönizierinnen«

Inszenierung Mina Salehpour  
Bühne Andrea Wagner  
Kostüme Maria Anderski  
Dramaturgie Katrin Breschke  
Mit Tobias Beyer, Andreas Bißmeier, Philipp Grimm, Hans-Werner Leupelt, Lisa Schwindling, Oliver Simon, Martina Struppek, Alexander Wanat, Rika Weniger

ab 20. Januar 2017 im Kleinen Haus

# Rigoletto

Oper von Giuseppe Verdi  
nur noch am 25. Januar,  
12. und 24. Februar im Großen Haus

Die  
erfolgreichste  
Oper der  
letzten  
Spielzeit!